



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,  
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

**Basilius <Caesariensis>**

**Jngolstatt, 1591**

**VD16 B 647**

Basilius Magnus/ dem Athanasio/ Bischoff zu Ancyra.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38656**

len/ jederman bekandt zumachen/ auff das wir vnseren Glaubensgenossen/ die mit vns stimmen/ eigentlich erkennen/ vnd nicht als inn einem Nachstreyt/ zwischen Freunden vnd Feinden/ gar keinen Vnderschied wissen. Allein wollen wir dich jetzt dessen vermahnen/ das vns alsbald obgemeldter vnser Diener vnd Gehülff/ bey erster Schiffung zugesandt werde/ vnd auff das nachgehend Jar/ das/ so dir geliebt/ seinen Fortgang habe/ damit sie durch ihr Ankunfft/ die mit Gottes Willen beschehen soll/ nicht Zwitracht in die Kirchen streuen/ sondern alle/ so einerley gesinnet seynd/ (vngachtet das etliche Spaltungen anzurichten begeren) mit Ernst bey wahrer Einträchtigkeith erhalten/ auff das die Gemeyn im Glauben recht gegründet/ nicht in vil Secren zerrennet/ noch von ihrem Obersten gesondert werde. Dann es muß alles mit Fleiß vnd Ernst gehandelt seyn/ auch der Frid vberal den Vorzug behalten/ vnd die Kirchen von Antiochia inn sonderbare gute Achtung genommen werden/ damit die jenigen/ so den Vnderschied der Personen bekennen/ in rechtem Glauben nicht schwach vnd krafftlos werden. Dese Ding alle wirdst du dir forthin zum höchsten lassen angelegen seyn/ beuorab weil du vermehrest/ (darzu wir dir auch von Gott dem Herrn/ Glück vnd Segen wünschen) das dir jederman das Ampt/ die ganze Kirchen zuuerwalten/ herzlich befehlen vnd vertrauen thut.

Basilijus Magnus/ dem Athanasio/ Bischoff zu Ancyra.

**L** Shaben mir etlich/ so auß Ancyra zu vns kommen/ vnd derselbigen vil/ die sich nicht alle zu erzählen weyß/ einhellig angezeigt/ wie du lieber vnd guter Freund/ (das ich nicht vngeschickter Weis mit dir rede) vnser nicht löblich/ auch nicht deinem vorigen Gebrauch nach/ ingedenck gewesen seyst. Ich aber las mich die menschliche Ding wenig anfechten/ auch ist mir die Enderung zeitlicher Händel gar nicht selzam/ dann ich die Schwachheit der Natur/ vnd ihr stete Verwandelung vorlangst gewußt vnd erfahren hab. Demnach wann sich schon mit meinen Sachen ein Enderung zugetragen/ vnd mein alte Ehr inn Schmach ist verwandelt worden/ so gibt mir doch solches wenig zuschaffen. Dis aber ist mir wunderbar vnd abschewlich zuhören/ das du der jenig bist/ der sich also gegen vns erzeiget/ vnd nicht allein wider vns ein Zorn vnd Widerwillen gefast/ sonder auch hefftige Trowort (wie vns die/ so dis von dir gehört/ genugsam Bericht gethan) außgossen hat. Die Troungen/ das ich die Wahrheit bekenn/ thu ich verlachen/ dan ich müß wol ein Kind seyn/ wann ich mich mit dergleichen Worten schrocken liesse. Ferner so ist auch das bey mir gewlich gewest/ vnd hat mir allerley Anfechtung gemacht/ das dein Veste/ die ich vnder wenigen/ für ein Stügen der Gerechtigkeit/ vnd für ein Samen der alten wahren Liebe/ zum Trost der Kirchen/ gehalten hab/ durch gegenwärtigen Stand dermassen soll bewegt vnd verändert seyn/ das sie den Lasterworten gemeyner vnd lieberlicher Leut/ mehr dann vnser langwitzigen Kundtschafft geglaubt/ vnd sich mit falschem Argwon/ ohn alle gründliche Nachforschung/ hat behörden lassen. Ja was sag ich vom Argwon? Wer also Vnwürsch ist/ vnd Trowort/ als man von dir sagt/ außschütter/ hat nicht einen argwönischen Zorn/ sondern eines solchen Menschen Grimmen gefast/ der schon bey sich selber eines Dings beredt/ vnd sich von seiner Meynung nit mehr treiben läßt. Aber wie gemeldt/ wir pflegen die Schuld auff den verkehrten Stand dieser Zeit zuwerffen. Was hätte es für Müh vnd Arbeyt gekost/ du wunderbarer Mensch/ wann du allein/ schon mir allein/ durch ein kurze Epistel/ dein Herz eröffnet/ Oder wann du je den Brieffen nicht vertrauen woltest/ vns zu dir beruffen/ Oder wann dir das auch schwer gewesen/ vnd dein Zorn sich bey dir nicht so lang hat verbergen können/ einen auß deinen verschwignen Freunden/ von dem wir dessen alles wären berichtet worden/ zu vns abgefertigt hättest? Nun hast du mich aber bey allen denen/ die ihrer Geschäfte halber zu euch kommen/ dermassen eingetragen vnd angegeben/ als ob ich schädliche vnd vergiffte Ding/ zuschreiben vnd an Tag zubringen begere/ dann sie mir angezeigt/ wie sie das wörtlein Atras

Basilijus begeret die verführliche Lehren vnd Secren abgestülft zu werden.

Die 53. Epistel.

Athanasius hat über Basilijum einen Zorn vnd Widerwillen gefast.

Meist von den  
Athen ein Göt-  
ter ein des Ver-  
derbens genest  
wordt / die auß  
dem Himmel ge-  
stoßen sey /  
auff Erden als  
ten Jammer  
anrichten /  
wider für den  
Satan selbst  
efft genommen.

oder Moyses / selbst von dir gehört haben. Ich aber / dem hin vmb wider mancher  
ley Gedanken fürkommen / bin bey mir selbst ganz zerüret / vnd nach dem  
Sinn beraubet. Wir ist eingefallen / ob erwan ein Rezer seine Schrifften / vnd  
meinem Namen wolt außgehn lassen / dardurch dein Frömbkeit also betüret /  
solche Reden wider mich außzugreifen / verursacht worden wäre. Von Zwoy-  
ter / dem Wesen nach vngleich halten / oder wider die / so den heiligen Geist für  
Creatur vnd Geschöpf / mit gottslästerlicher Zungen außsprühen / schmäht  
Weiß nicht antastten können / seytremal du selber vmb des wahren Glaubens wil-  
len / grosse vnd herrliche Kämpfferstanden hast. Von diser Zerüretung meines  
Gemütes / wirst du mich alsdann erledigen / wann du vns die Ursach / dero-  
du vber vns also erzömet bist / mit gutem Grund entdeckest.

Basilius Magnus / Athanasio / dem Vatter Athanasij /  
desß Bischoffs zu Ancyra.

Die 54. E-  
pistel.

Den Schmach  
vnd Laster-  
worten soll ein  
frommer Mann  
kein Gehör  
geben.

**D**as es menschlichem Leben gar schwer / oder vil mehr vnmöglich sey /  
Lasterworten der Gottlosen zu entriemen / hab nicht allein ich selbst  
Werck befunden / sondern achte auch / dein Frömbkeit thu daran ganz  
nen Zwoyfel tragen. Aber kein rechtmessige Ursach der Lasterung / weder  
die auß vnser Ding fleißige Achtung haben / noch denen / die mit Niderkeit  
Fahls begeren / zugeben / ist wol möglich / auch den fürsichtigen Menschen  
auffrecht zuwandlen / vnd im aller Gottseligkeit ihz Leben anzustellen / bestän-  
im allweg zuständig. Demnach darffst du vns nicht so für leichtfertig vnd  
ständig halten / als ob vnser Ohren ohn alle weytere Prob einem jedweden  
redenden offen stünden. Dann wir seynde des göttlichen Gebotts noch wol inne  
denck / das vns eytlen Dingen / keinen Glauben zugeben vernahmet. Dieweil  
ihz / so die Philosophy erforscher / selber bekennet / dasß vns durch sichtbare  
die finstere vnd verborgne angedeutet werden / so lassen wir vns das gefallen  
solt darab keinen Verdruß tragen / wann wir schon lernender Weiß mit dir  
dann das Schlecht vnd Gerings vor diser Welt hat Gott erwähler / vnd durch  
selbig zum offtermale der seligen Menschen Heyl gewircket.

1. Corinth. 1.

2. Corinth. 6.

Gottselige  
Eltern seynd  
den Kindern  
zum Ebenbild  
der Tugend  
fürgesetzt.

Diß aber thu ich mit dir reden vnd verschaffen / dasß du dich im Worten  
Wercken / vberal gebürlich vnd fürsichtig haltest / auch nach dem Befelch des  
ligen Apostels / niemand zum Argen einig Anstosß gebest / Dann ein wolber-  
ter vnd weiser Mann / dem Statt / Land vnd Leut vnderworffen seynd / der  
in die Fußstapffen seiner Voreltern zuretten begeret / soll in allweg wissen / dasß  
der selbigen Leben / zu einem Beyspil vnd Exempel der Tugend / fürgestell  
Die Liebe aber gegen deinen Kindern / darffst du seunder mit Worten nicht  
klären / dann dieselbig von der Zeit an / als du ein Vatter worden / genugsam  
dich bezeuget ist / seytremal du dich nicht allein der natürlichen Liebe / (welche  
das vnuernünfftig Dich zu seinen Jungen trägt / wie du selber geredt / vnd die  
fabrikuß solches mitbringt) sonder auch einer grösseren gebrauchet / die auß  
tem Herzen vnd Willen geflossen / dieweil es mit der Kirchen also steht / dasß  
ner Fürbitt / als ihres lieben Vatters nottürfftig ist. Demnach bedarff es  
Keiner weytern Beredung / das Werck an ihm selber thut solches klar  
Doch muß ich noch dises der Arbeit zu gutem / hinan hengken / dasß vnser  
Timotheus der Bischoff / nicht der senig ist / so vns dise Meer fürgetragen  
dann ich nie vermerckt / dasß er imm öffentlichen Versamblungen / oder durch  
lichs Schreiben / dir grosse oder kleine Schmach red angehengt habe / dasß er  
von gehört / kan ich nicht verneinen / diß aber vernein ich / dasß er selbst  
sterwort auß dich jemaln erdichtet hat. Wann wir aber etwas hören werden  
so wollen wir vns außs wenigest / der Antwort Alexandri gebrau-  
chen / vnd sagen: Das ander Ohr müssen wir dem Beklag-  
ten / ganz vnd vnuernüct behalten.

24